**Zachäus**

**Was dieser Mann schon alles über sich anhören musste?**

Es ist wahrscheinlich unter uns kein Geheimnis, dass mehr, dass die Gottesdienste in den Pflegeheimen gut besucht sind.

Wenn man genau hinschaut, weisen Sie mehr Besucher: innen aus, als an vielen Sonntagsgottesdiensten in den Kirchengemeinden.

Ich habe es gewagt, diese Wahrheit öffentlich bei der Einsetzung eines Altenpflegeheimseelsorgers auszusprechen.

Der Dekan hat mich vor allen Anwesenden in die Schranken gewiesen.

Er war not amused.

Er fühlte sich persönlich angegriffen.

Warum auch immer!

Es gibt verschiedene Gründe, weshalb die Gottesdienste in den Altenpflegeheimen wider den allgemeinen Trend wachsen.

Thomas Hirsch-Hüffel spricht mir in seinem Buch „Der Gottesdienst beginnt jetzt“; aus dem Herzen.

Er stellt fest: Theologen: innen in sind in den Gottesdiensten am Sonntagmorgen traditionell versucht längst ausgetretene Sprachpfade zu begehen.

Er meint: Es gibt eine Reihe von Sprüchen, die nur bei kirchlichen Leuten zu hören sind, dort aber in einer Häufung, dass es manchmal schmerzt.

Ein kleine Kostprobe aus seiner langen Liste:

* Jesus will uns Mut machen.
* Gott lädt uns ein, den Weg in die Zukunft im Vertrauen auf seine zugesagte Liebe zu gehen.
* Gottes Zuneigung wächst in unsere menschliche Existenz hinein.

Ich muss ehrlicherweise gestehen, dass ich in meiner Zeit als aktiver Prediger auch dieser Versuchung erlegen bin, wenn ich nicht mehr so richtig wusste, was ich zu sagen habe.

Als ich vor einiger Zeit mir anhören musste, was dem kleinwüchsigen Zöllner Zachäus von einem Prediger im Sonntagsgottesdienst unterstellt wurde, konnte ich mitfühlen, was solche ausgetretenen theologischen Pfade mit einem machen.

Ich habe mit Zachäus innerlich gelitten.

Wofür dieser arme Kerl in den vergangenen Jahrhunderten in unseren Predigten herhalten musste.

Was Zachäus dazu einmal sagen wird, wenn wir ihn vielleicht im Himmel begegnen werden?

* Er muss eine riesige innere Leere verkraften, die er nur mit Geld ausfüllen kann.
* Er weiß mit seiner Person nichts anzufangen.
* Er sucht verzweifelt Freundschaften.
* Niemand mag ihn.
* Er ist verzweifelt und letztlich so hat es den Eindruck, weiß er selbst gar nicht, was er sucht?

Zweifelsfrei steht Zachäus, seit ich von ihm in der Sonntagschule in der „Stond“ gehört habe für diese rechtschaffene, innere fromme Haltung:

Man kann Jesus nur finden, wenn man innerlich verzweifelt ist, wie dieser reiche und doch so arme Zöllner Zachäus.

Aber was ist, wenn ich gar nicht so verzweifelt bin und gar nicht so tiefsinnig suche?

Ich glaube ich liege nicht völlig daneben, wenn ich annehme, dass es vielen von ähnlich ergeht.

Wir sind nicht völlig verzweifelt, noch sind wir die glücklichsten Menschen ever.

So wie ich die Geschichte lese, wird keine Silbe darüber verloren, dass Zächaus der Zöllner der unglücklichste Mensch der Menschheitsgeschichte war.

Ob sich Zachäus sich selbst so verzweifelt erlebt hat?

Ich zweifle inzwischen mehr denn je?

Kann es nicht sein, dass Zachäus ein Zöllner war, der mit diesem Beruf sein Leben finanzierte und gar nicht dramatisch darunter gelitten hat?

Er hat einfach gelebt!

Er hat wie jeder andere auch seine Tage bewältigt.

Er hat sein Leben so hingenommen, wie es ihm Tag für Tag entgegengekommen ist.

Er ist eine normale Person, die wie ich jeden Tag seinen Alltag bewältigt mit allem, was einen daran freut und mit alle, was einem dabei schwerfällt.

Nichts Dramatisches! Ich sehe keine spektakuläre Krise im Leben von Zachäus.

Aber eines fällt mir an Zachäus auf.

Wenn ihm etwas wichtig ist, dann geht er sehr zielstrebig vor.

Aus irgendeinem Grund interessierte er sich für Jesus.

Was soll`s, wenn sie ihn über ihn lachten, weil er auf einen Baum stieg, um zu sehen, was er sehen wollte: Jesus.

* Es ist ihm egal, was andere dazu sagen, was ihm wichtig ist.
* Er hat keine Angst zu zeigen, was ihm wichtig ist.

Er zeigt es offen, worum es ihm geht: Um die Person Jesus!

Irgendetwas spricht ihn an Jesus an!

Wenn man ihn heute fragen könnten, was ist dir Zachäus damals in Jericho an Jesu so wichtig gewesen: Wahrscheinlich kann er es so genau gar nicht sagen?

Ihm geht es so wie mir selbst.

Ich kann auch nicht immer beschreiben, was so genau mit mir selbst los ist.

Da bin ich vielleicht unbedarft!

Ich vermute, dass ich nicht der einzige bin, dem es so geht.

In einer Grundschulklasse wurden die Schüler/innen gefragt, warum Jesus denn zu Zachäus in sein Haus wollte?

Ein 2. Klässlerin verblüfte alle, als sie antwortete:

* Jesus wollte sehen, wie der Zachäus wohnt.
* Welche Vorhänge er an seinen Fenstern hat.
* Wie er eingerichtet ist – was für eine Frau er hat?

Das ist theologisch voll daneben: Note 6 setzen!!!

Ich bin allerdings überzeugt, die kluge Schülerin viele richtig beobachtet, worum es bei Zachäus und Jesus geht:

* Sie interessieren sich füreinander.
* Sie sehen sich gegenseitig.
* Sie wollen wissen, wer der jeweils andere ist.
* Sie wollen wissen, was macht dieser Zachäus, was macht dieser Jesus.

Das Leben von Zachäus hat sich verändert.

Sogar von Grund auf.

Jesus sieht Zachäus.

Plötzlich weiß Zachäus weiß, worauf es ankommt.

Es kommt doch auf mich persönlich an.

Es ist nicht egal, was ich tue oder nicht mache!

Mein Leben ist nicht umsonst.

Gott sieht mich.

Diese drei Worte sind es wert, gehört zu werden.

Mehr gibt es nicht zu sagen.

* Wie gut ist es, dass es dich Zächaus gibt!
* Wie gut, dass du bist.
* Wie gut, dass von dir Zachäus lernen, worauf es im Leben ankommt!

Wie gut, dass wir von Jesus und Zachäus hören, was unser Leben trägt:

Gott sieht uns!

„Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist, „erinnert uns Lukas.

Es tut gut, wenn Jesus mit Gott sich an uns als Person freut.

Sie sehen, wer wir sind, und nehmen uns als Person wahr.

Das klingt nach nicht sehr viel: Aber seien wir ehrlich: Mehr braucht es nicht, um gerne zu leben und zu wissen es ist gut, dass ich da bin.

Amen!

*Pfarrer i.R. Johannes Bröckel; Stuttgart im Mai 2025*